

Denkungsart nicht wundernehmen. Es mag ja immerhin sein, daß die Firma nicht frühzeitig genug und im großen Maßstabe der drohenden Konkurrenz vorzuarbeiten und ihr mehr oder minder den Boden zu entziehen wußte, aber sicher ist in jedem Falle, daß nicht Sorglosigkeit und Unkenntnis an einem etwaigen Verschulden teil hat, sondern ein berechtigtes Selbstvertrauen, daß der Zauber eines ruhmvollen Namens den »Cotta'schen Ausgaben« auch ferner Schirm und Hort sein werde. Uebrigens hätten die Tadler zu erwägen, daß sich der Verstorbene damals in bindenden Associationsverhältnissen über die Familie hinaus befand. Leicht nachzuweisen wäre, daß gute und wohlfeile Ausgaben bei guter Zeit vorbereitet wurden; dieselben fanden aber nicht die erhoffte Anerkennung, und die Firma war darauf angewiesen, den Kampf mit der Konkurrenz aufzunehmen, der noch heute nicht ausgefochten ist. Ob nicht dieser Kampf für die Cotta'sche Buchhandlung trotz allem von großem Nutzen gewesen, soll hier nicht untersucht werden, obwohl es uns unzweifelhaft erscheinen will: wer das Feld behaupten wollte, mußte eben das Vorzüglichste bieten, und dies zu thun, war der F. v. Cotta, insbesondere seit er im Jahre 1876 alleiniger und unbeschränkter Leiter der Firma geworden war, fest entschlossen. Seiner großen Aufgabe sich stets mehr und mehr bewußt, hat er es verstanden, in stiller, aber rastloser Thätigkeit, die ihm Lebensbedingung war, den Klassiker-Verlag, diese Grundsäule seines Hauses zu pflegen. Wer heute Cotta'sche Schiller-, Goethe-, Platen-, Lenau- und andere Ausgaben — und sie sind ausschließlich sein Verdienst — zur Hand nimmt, wird, wenn er anders die Wahrheit bekennen will, zugestehen, daß sie an korrektem Text, angemessen eleganter Ausstattung und wirklich wohlfeilen Preisen nichts zu wünschen übrig lassen. Und wenn wir sagten, daß es dem Freiherrn im Laufe der Jahre gelang, das etwa verloren gegangene Terrain wieder zu gewinnen und sich auf ihm mit großen Ehren zu behaupten, so werden wir auf diesen wichtigsten Teil seiner Lebensaufgabe nicht wieder zurückkommen, da hier Thaten und Ergebnisse für Worte zu sprechen haben.

Von vornherein galt es dem Freiherrn für eine Pflicht, den schönwissenschaftlichen Verlag als den Hauptteil der Firma im Sinne der Vorfahren weiter auszubauen, und wenn auch die sich bedrohlich mehrende Konkurrenz im Verlags-handel und die außerordentliche Mühseligkeit älterer und jüngerer Kollegen ihm diese Bestrebungen sehr erschwerten, so hatte er sich doch vieler freundlichen Erfolge zu rühmen. Daß er die alten Autoren des Verlages, neben Schiller, Goethe, Herder, A. v. Humboldt u. v. a., einen Uhland, Platen, Lenau, Geibel, Freiligrath, J. G. Fischer, Hebel, Kerner, Niehl, Auerbach, Winkel, Kobell, Lingg u. s. w. seinem Verlage zu erhalten wußte, möchte ihm nicht als ein allzu großes Verdienst anzurechnen sein, während es andererseits ganz unbestritten das seinige ist, seiner Firma Autoren wie Dahn, Ebner-Eschenbach, Greif, Grimmlinger, Kruse, Moriz Hartmann, Grillparzer, A. Grün, Höfer, M. Mehr, Puttk, Redwig, Schack u. a. zugeführt zu haben.

Aber nicht bloß die schöne Litteratur ist in ihren hervorragendsten Trägern vertreten, fast jedem Zweig der Wissenschaften und des öffentlichen Lebens wurde von dem thätigen Chef des Hauses die Aufmerksamkeit zugewendet, und es ist wohl kein Fach, keine Disziplin, in welcher der menschliche Geist seine Thätigkeit kundgibt, die nicht Gegenstand seiner Sorge gewesen wäre. Wir nennen beispielsweise von Staatsmännern die Grafen Beust, Montgelaß und Bismarck, von Historikern und Vertretern der geschichtlichen Hilfswissenschaften Gregorovius, Ranke, Niehl, Sybel, Stälin, Arnold, Baumgarten, von den Jüngeren Eicken, Ed. Meyer, Umann, Lindner, Zwiedineck und die zahlreichen Mitarbeiter der von dem zuletzt Genannten sachverständig geleiteten Bibliothek deutscher Geschichte, ferner auf dem Gebiete der Philologie und Aesthetik Fr. Vischer, Mümelin, Ribbeck, Goedeke, Schleicher, Dünker, Simrock, Vollmer und H. Fischer, außerdem, um durch eine Aufzählung nicht zu ermüden, Namen wie Arndts, Bluntschli, Koscher, L. v. Stein, Bauernfeind u. v. a.

Ergiebt sich aus den genannten Namen, daß der dritte Freiherr Cotta das Erbe seiner Väter weiter zu entwickeln wußte, und hat er schon um dessen willen Anspruch auf volle Anerkennung, so wird sich diese für ihn aus drei Unternehmungen noch wesentlich mehr, die ausschließlich und ganz sein eigen und an und für sich schon bedeutsam genug sind, seinem Namen für lange Zeit die gebührende Ehre zu sichern. Wir sprechen von Grillparzer's Werken, der von Lebert begründeten Instructiven Ausgabe klassischer Klavierwerke und der Cotta'schen Bibliothek der Weltlitteratur. Diese drei Unternehmungen waren seine Schöpfung, an deren Gedeihen er seine herzlichste Freude hatte, sie waren es aber auch, die seine treue Sorgfalt am reichsten lohten.

(Schluß folgt.)

Thesaurus librorum Philippi Pfister, mit Anmerkungen und Registern herausgegeben von Hugo Hayn, München (K. Uebelen) 1888. gr. 8. VIII. 603 S. 20 M.

Obgleich der k. bair. Rat Herr Ph. Pfister seit langem als ein eifriger, geachteter und glücklicher Bücher-sammler bekannt ist, dürfte doch der große Umfang des vorliegenden Katalogs allgemein überrascht haben. Auf 603 Großoktavseiten ist hier eine Sammlung beschrieben, die — offenbar mit Liebe und Verständnis und nicht unbeträchtlichen Geldopfern zusammengebracht — in manchen Abteilungen ebenso reichhaltig als interessant ist. Daß sie wenig einheitlich ist — sie enthält eine bunte Reihe einander ganz unähnlicher Gegenstände: Bavarica und Judaica — Sozialismus und Kunst — Theologie und Kuriosa — ist weder ein Mangel noch auch nur auffällig. Jeder sammelt, was ihn interessiert, und ein vielseitiger Mann hat vielseitige Interessen. Uebrigens geht doch ein einheitlicher Zug durch diese Mannigfaltigkeit. Herr Pfister sammelt allerdings aus allen Litteraturgebieten, aber meist doch nur das, was in rühmlicher, mehr aber noch in unrühmlicher Weise über die Alltäglichkeit herausragt. Die Leidenschaften und Sünden unserer Zeit, »die konventionellen Lügen der Kultur-menschheit«, Sozialismus und Antisemitismus, Revolution und Gaunertum, kurz — um mich gewöhnlich aber verständlich auszudrücken — alles was nach irgend einer Richtung hin »über die Schnur haut«, erregt sein Interesse und seinen Sammeleifer.

Freilich sind die 20 Abteilungen des Kataloges nicht von gleichem Werte, jede von ihnen enthält zwar eine Anzahl guter Bücher, 15 dieser Abteilungen sind aber doch nicht reichhaltig genug, um die besondere Aufmerksamkeit des Bücherfreundes auf sich zu ziehen. Wir beschränken uns deshalb darauf, aus diesen Abteilungen hier einige uns im Gedächtnis gebliebene bessere Werke und Autoren anzuführen: Bodenehr's Theatrum, einige Bände von Merians Topographien, Siebmachers Wappenbuch, Salvors Adelsproben, Schrots Wappenbuch, die erste Ausgabe der Carolina, Damhouders Practica, Otto von Passaus »die vierundzwanzig Alten«, Grimms Hausen, Ed. Nas, Nider, Nigrinus, Marburg, Abraham a S. Clara, das von dem Revolutionär Eulogius Schneider herausgegebene Journal »Argos« und Fr. v. Cöllns Neue Feuerbrände.

Aus der neueren Litteratur seien die Namen von Giesebrecht, Gregorovius, Heiner, Mayer v. Mayersfeld, Joh. Janssen, Mommsen, Windischheid, Schnaase, Rich. Wagner, Vilmar, Baader, F. A. Lange, Schelling, Döllinger, Görres, Brehm, Ruß genannt. Schon aus dieser durchaus nicht erschöpfenden Zusammenstellung ist die ungewöhnliche Mannigfaltigkeit der Bibliothek leicht zu erkennen.

Einigen Gebieten hat sich aber der Sammeleifer des Herrn Pfister besonders zugewandt. Von diesen namentlich anzuführenden Teilen der Bibliothek ist der neunte: »Sozialismus und Sozialdemokratie« der verhältnismäßig am wenigsten reichhaltige. Diese Abteilung ist offenbar neu angelegt und noch im Werden. Sie enthält aber schon ziemlich alle Hauptvertreter des Sozialismus von Lassalle bis auf die Gegenwart. Die frühere sozialistische Litteratur (Utopien etc.) fehlt noch.

Viel vollständiger und auch die ältere Litteratur zum Teil berücksichtigend ist Abteilung 6: Juden. Sie enthält in nahezu 400 Nummern die anti- und philosemitischen Schriften der letzten Jahre, manches jüdenfeindliche Pamphlet früherer Zeiten und, inmitten dieser ernsten, bitteren und leidenschaftlichen Litteratur, harmlose Scherz- und Anekdotenbücher in jüdisch-deutscher Mundart. Von den selteneren Werken seien Eisenmengers entdecktes Judenthum, Hartmanns Hebräerin am Pustische, Margarithas der jüdisch Glaub, Kohlings Talmudjude, Schudts jüdische Merkwürdigkeiten (nicht ganz vollständig) und Thieles jüdische Gauner genannt. Die Litteratur über Süß Oppenheimer (Jud Süß) ist reichlich, die über den ewigen Juden aber spärlich vertreten. Vieles Wichtige namentlich aus früherer Zeit fehlt noch (z. B. Wagenfelds Tela ignea, Pfefferkorn's und Neuchlins Schriften etc.). Zur Bervollständigung der neueren Litteratur über die Judenfrage sei Herrn Pfister ein ihm sicherlich unbekanntes, sehr brauchbares Schriftchen: »Jacobs, the Jewish question 1875—1884. Bibliographical hand list. London (Trübner & Co.) 1885, empfohlen.

Der bei weitem wichtigste und reichhaltigste Teil der Sammlung wird von der auf Bayern und München bezüglichen Litteratur gebildet. Es sind das ungefähr 1500 Bücher und Schriftchen. Altes und Neues